

KURZE LEBENSMITTELVERSORGUNGSKETTEN (SFSC)

Kurzversion der Sammlung empirischer Befunde

EINLEITUNG

Kurze Lebensmittelversorgungsketten (Abkürzung ‚SFSC‘ vom englischen Ausdruck ‚short food supply chains‘) haben sich parallel zu den konventionellen Versorgungsketten etabliert. Sie spielen eine Schlüsselrolle in den neu entstehenden Lebensmittelnetzwerken, die sich als Alternative zum dominanten Ernährungssystem verstehen. Durch ihre Vielfalt, ihre Eigenheiten und ihre Beiträge zu Wirtschaft, Umweltschutz und Landschaftsschutz (Abokisten, Bauernmärkte, Ab-Hof-Verkauf, KonsumentInnenkooperativen, Online-Verkauf, Vermarktungsgenossenschaften, Selbsterntefelder, etc.) haben sie das Interesse von ForscherInnen und von politischen EntscheidungsträgerInnen auf sich gezogen.

Der Begriff SFSCs bezieht sich sowohl auf traditionelle, als auch auf neuere, alternative Formen von Lebensmittelherstellung, -verarbeitung, -verteilung und -konsum. Sie dienen als Nischen für ProduzentInnen und KonsumentInnen, die mit dem gängigen Agrar- und Ernährungssystem nicht einverstanden sind. Für die TeilnehmerInnen verkörpern sie erwünschte ethische Werte. Der direkte Kontakt zwischen HerstellerInnen und EsserInnen führt zur Entstehung von Wissen über und Wertschätzung für das Produkt und seine Herkunft, seine Herstellung und seinen Konsum, aber auch über die HerstellerInnen und die KonsumentInnen selber. Die Beziehungen gehen weit über den bloßen Austausch eines Produktes hinaus.

Als Basis-Kriterien für kurze Lebensmittelversorgungsketten eignen sich physische/geografische Nähe und soziale Nähe. „Kurz“ bedeutet, dass die Distanzen kürzer sind als bei konventionellen Lebensmittelketten. Die physische Distanz bezeichnet die Länge des Transports (Transport-Kilometer) eines Produkts vom Ort der Produktion zum Ort des Verkaufs, eventuell auch inklusive der Transportkilometer der Produktionsmittel (z.B. Futter, Pestizide). Manche Initiativen haben spezifische Distanzen (oder Radien) festgelegt oder verwenden territoriale Grenzen, um Produkte als „kurzkettig“ zu definieren. Auf Grund von regionalen und kulturellen Unterschieden ist aber keine universelle Definition von physischer Distanz möglich.

Soziale Nähe wird formal zumeist über die Zahl der ZwischenhändlerInnen bzw. VerarbeiterInnen definiert. In SFSCs soll es möglichst keine, maximal eine (nie mehr als zwei) Zwischenstelle zwischen ProduzentIn und KonsumentIn geben. Sollte es Zwischenhändler bzw. VerarbeiterInnen geben, sollen sie ProduzentInnen und KonsumentInnen aktiv verbinden, anstatt sie zu trennen. Sie müssen die Weitergabe von Informationen gewährleisten, der Qualität der Beziehungen steht im Vordergrund. Oftmals stärken SFSCs die Möglichkeit der KonsumentInnen, eine wohl informierte Entscheidung für oder gegen ein Produkt zu treffen.

GESUNDHEIT UND NACHHALTIGKEIT VON KURZEN LEBENSMITTELVERSORGUNGSKETTEN (SFSC)

SFSCs sind in unterschiedliche soziale, ökonomische, politische und geografische Kontexte eingebettet. Eine allumfassende Beschreibung der Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit ist daher nicht möglich. Die 3 Säulen der Nachhaltigkeit (ökologisch, ökonomisch und sozial) verhalten sich manchmal komplementär, manchmal stehen sie aber auch im Konflikt zueinander, was die Analyse der Auswirkungen weiter erschwert. Auf jeden Fall weisen SFSCs ein großes Potential für unterschiedliche Nachhaltigkeitsaspekte auf.

Gesundheit und Wohlbefinden: Durch das Engagement in kurzen Lebensmittelversorgungsketten steigt bei den KonsumentInnen das Wissen über Lebensmittel und oftmals übernehmen sie dadurch eine gesündere Ernährungsweise. Auf Grund der Saisonalität der Lebensmittel in SFSCs ist eine ausgewogene ganzjährige

Versorgung nicht immer möglich. Manche SFSCs spezialisieren sich auf (oftmals traditionelle) Produkte mit hohem Fett- und/oder Zuckergehalt, die nicht unbedingt gesundheitsförderlich sind. Die Produkte, die über kurze Ketten bezogen werden, werden kürzere Strecken transportiert, sind daher frischer, weniger verarbeitet und enthalten weniger Konservierungsstoffe. Die kürzeren Distanzen im Transport reduzieren den Anteil an Verderb und Verlust von Nährstoffen. Die oftmals händische Ernte in einem späteren Reifestadium trägt zur höheren Qualität der Produkte bei. Allerdings gibt es keine ausreichenden wissenschaftlichen Nachweise für Unterschiede in der Nährstoffqualität oder mikrobiologischer Lebensmittelsicherheit von Produkten aus kurzen Ketten gegenüber Lebensmitteln von weiter entfernten Produktionsorten. Eigener Anbau und Selbsternte erhöhen die körperlichen Aktivitäten von Beteiligten und manche Formen von Solidarischer Landwirtschaft und Eigenanbau wirken sich auch positiv auf die seelische Gesundheit aus. Kurze Lebensmittelketten können wegen der Nähe zwischen ProduzentInnen und KonsumentInnen auch Effekte zur sozialen Inklusion mit sich bringen. SFSCs können auf formalem und informellem Weg zu Gesundheit und Wohlbefinden beitragen. Durch Trade-offs mit anderen Aspekten der Nachhaltigkeit werden die Potentiale nicht immer vollständig ausgeschöpft.

Ökologische Nachhaltigkeit: SFSCs sind nicht per Definition ökologischer als konventionelle längere Versorgungsketten. In jeder Kette tragen Produktionsmethoden, Verarbeitung, Verpackung, Verteilung, Kühlung, Transport und Abfall zur ökologischen Bilanz bei. Vorteile haben SFSCs, wenn der Verbrauch von fossiler Energie bzw. Verpackungsmaterial minimiert wird, wenn Pestizid-freie /input-reduzierte Produktionsmethoden gewählt werden oder wenn sie die Verbauung von Ackerland in Stadtumlandgebieten zurückdrängen.

Soziale Nachhaltigkeit und Ethik: Mit sozialer Nachhaltigkeit von SFSCs bezeichnet man ihr Potential, zur Fairness innerhalb der Versorgungskette, zur Lebensmittelsicherheit und zu einem lebenswertem Umfeld beizutragen. In kurzen Ketten basiert sie auf den vertrauensvollen, fairen und persönlichen Beziehungen zwischen den AkteurInnen, den geteilten Werten und der Solidarität untereinander. Abgesehen von der Ebene der Versorgungskette können kurze Ketten auch zur Belebung der Gemeinschaft beitragen. Durch den hohen Arbeitsaufwand der ProduzentInnen können SFSCs allerdings auch wenig sozial nachhaltig und unfair für die ProduzentInnen werden.

Wirtschaftliche Nachhaltigkeit: Die wirtschaftliche Nachhaltigkeit von SFSCs umfasst die Konkurrenzfähigkeit, die wirtschaftliche Lebensfähigkeit der AkteurInnen, den effizienten Einsatz von Ressourcen (auch die menschliche Arbeitskraft) und den Beitrag zur Gesellschaft in Sinne von Arbeitsplatz- und Einkommensschaffung. Ein Merkmal von kurzen Ketten ist die Beteiligung von kleinen und mittelgroßen Bauernhöfen. Diese sind oftmals in den konventionellen Ketten weniger konkurrenzfähig, weil ihre Produktionskosten und Preise höher sind (weil sie Skalenerträge nicht ausnützen können und ihre Produktionsprozesse nicht auf maximale Kostenreduktion ausgerichtet sind). SFSCs bieten hier eine Lösung für kleine und mittelgroße Höfe und Verarbeitungsbetriebe, indem sie einen fairen Marktzugang ermöglichen. Wenn sie als gemeinschaftliche Wirtschaftsunternehmung initiiert werden, dann stärken sie die Bindungen von lokalen AkteurInnen untereinander und machen Synergien nutzbar. Damit erhöhen SFSCs die lokale Wertschöpfung und den Umsatz in lokalen Wirtschaftskreisläufen und schaffen Arbeitsplätze (auch in peripheren, ländlichen Regionen). Ein Hindernis für wirtschaftliche Nachhaltigkeit sind oftmals die zusätzlichen Investitionen und die speziellen Kenntnisse, die in SFSCs nötig sind. Die Regionalschienen und Zustellservice der Supermarktketten setzen kurze Versorgungsketten ebenfalls unter Druck.

Die beschriebenen Nachhaltigkeitseffekte basieren hauptsächlich auf Einzelfallstudien, die nur einen Aspekt untersuchen und den Vergleich mit konventionellen Ketten hintan stellen. Um generelle Schlussfolgerungen zur Nachhaltigkeit zu ziehen, müssen diese Versorgungsketten systematisch und vergleichend in ihrer ganzen Komplexität über einen längeren Zeitraum untersucht werden. Da solche Untersuchungen eine große Herausforderung sind, gibt es bisher nur wenige solche Studien. Auf Basis unserer Meta-Analyse können wir feststellen, dass die Nachhaltigkeit von kurzen Ketten sehr unterschiedlich bewertet werden muss. Sie wird von unterschiedlichen Akteuren unterschiedlich interpretiert und ist abhängig von sozialen Beziehungen und räumlichen Gegebenheiten.

ORGANISATIONSSTRUKTUREN FÜR KURZE LEBENSMITTELVERSORGUNGSKETTEN (SFSC)

Welche Art von Wachstum ist für SFSCs sinnvoll und welche Organisationsstrukturen passen für welches Entwicklungsstadium und welchen Kontext? Die Bedingungen für, die Effekte des Wachstums und deren Trade-offs sind zentrale Faktoren für diese Frage. Oftmals zählt beim Wachstum von SFSCs mehr die soziale Nachhaltigkeit als die Skalenerträge. Manche SFSCs beschränken bewusst das Größenwachstum ihrer Unternehmung, um handlungsfähig und sozial inklusiv bzw. fair zu allen AkteurInnen zu bleiben. Der größte Vorteil von SFSCs besteht in ihrer Unabhängigkeit gegenüber dominanten AkteurInnen in den konventionellen Ketten und in den direkten Beziehungen zwischen ProduzentInnen und KonsumentInnen. Die Etablierungs- und Einstiegskosten sind für ProduzentInnen wesentlich niedriger als bei anderen Formen des Vertriebs.

Interne Herausforderungen: Das Verhältnis zu Supermärkten ist für SFSCs eine wichtige Frage. **Viele ProduzentInnen vermarkten sowohl über kurze als auch konventionelle Kanäle.** Beide Kanäle können sich ergänzen, aber auch in Konkurrenz zueinander treten, speziell bei Neugründungen. Die interne Entwicklung von SFSCs verläuft entlang des herkömmlichen Lebenszyklus von Pre-Start-Phase, Start-up-Phase und Reifestadium. Im Lauf dieses Lebenszyklus müssen SFSCs ihre Versorgungsstrukturen optimieren (ausreichende Quantität und Qualität), die Logistikkosten auf einem Minimum halten, die Abhängigkeit von öffentlichen Förderungen minimieren, in den Bereichen Management und Verarbeitung dazulernen und die sozialen Netzwerke und die Kommunikation in der eigenen Kette und in der Region erhalten bzw. ausbauen.

Externe Herausforderungen: Unter externen Herausforderungen verstehen wir die Zugänglichkeit von kurzen Versorgungsketten, sowohl im örtlichen, als auch im zeitlichen Sinn, aber auch Nachschub und Vielfalt, die Konkurrenz des konventionellen Systems, die Preisgestaltung und Verfügbarkeit von Produkten, die sinkende Zahl von BäuerInnen, Druck auf fruchtbare Böden durch expandierende Städte, steigende Bodenpreise und Lohnkosten, beschränkte Anbausaisonen, unvorhersehbare Wetterereignisse, immer weniger Verarbeitungseinrichtungen, mangelnde Forschung und Entwicklung und Änderungen in den regulatorischen Rahmen. **Die Aufgabe, die optimale Betriebsgröße zu finden, die ökonomische Nachhaltigkeit und gleichzeitig soziale Nähe ermöglicht, geht oft Hand in Hand mit dem Aufbau von Kooperationen mit anderen ProduzentInnen zum Zweck der Spezialisierung und Diversifizierung.**

KURZE VERSORGUNGSKETTEN UND POLITISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

SFSCs können durch politische Rahmenbedingungen (im Bereich Umwelt, ländlicher Raum, Stadtentwicklung, Landwirtschaft) sowohl gefördert, als auch behindert werden. Da SFSCs direkt und indirekt zu sozialer, ökonomischer und ökologischer Nachhaltigkeit und zur Gesundheit beitragen können, verdienen sie politische Unterstützung. Sie können aber auch als Werkzeuge für breitere Veränderungsprozesse im Ernährungsbereich genutzt werden.

Viel Unterstützung kommt aus der 2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (LEADER und Ländliche Entwicklung) und ist vor allem dann erfolgreich, wenn die Unterstützung für SFSCs in größere und gemeinschaftliche Projekte eingebunden ist. Die interessantesten Erfolgsbeispiele sind rund um die Entwicklung von lokalen Produkten, von touristischen Themenrouten und rund um das öffentliche Beschaffungswesen entstanden.

Der Abbau von regulativen Barrieren im Bereich Lebensmittelhygiene, Lebensmittelsicherheit, Standards, Besteuerung, Zertifizierung und Handel unterstützt SFSCs, weil die Regelungen oft auf industrielle Prozesse abgestimmt sind und damit für SFSCs unpassend sind. Charakteristischerweise engagieren sich kleinere Betriebe in SFSCs, die den gesamten Produktprozess abdecken. Die Vielfalt an Herstellungs- und Verarbeitungsformen, die von kleinen Betrieben durchgeführt wird, stellt an sich einen Wert dar, der erhalten werden soll. Vor allem kommunale & regionale Behörden spielen eine wichtige Rolle in der Auslegung der Regelungen und dem Abbau von Hindernissen, allerdings fällt vielen Behörden die Wandlung von der Überwachungsstelle zur Ermöglichungsstelle noch schwer.

EMPFEHLUNGEN FÜR DIE ERFOLGREICHE UMSETZUNG VON KURZEN VERSORGUNGSKETTEN (SFSC)

Für AkteurInnen in kurzen Lebensmittelversorgungsketten

- Beschaffen Sie sich die nötigen Informationen, die Sie für die Entwicklung Ihrer SFSC brauchen.
- Investieren Sie Zeit in Netzwerkaufbau und Kommunikation (extern und intern).
- Achten Sie auf die optimale Größe für wirtschaftlichen Erfolg und soziale Nähe.
- Bei der Möglichkeit einer Vergrößerung denken Sie an Kooperationen z.B. mit örtlichen Geschäften oder dem öffentlichen Beschaffungswesen, etc.
- Ziehen Sie kommunale/regionale Behörden in Planungsprozesse (z.B. bei Hygienestandards) mit ein und überlegen Sie Partnerschaften mit öffentlichen Einrichtungen.
- Finden Sie innovative Lösungen, um durch Zusammenarbeit Logistikkosten zu senken.
- Überwachen und kommunizieren Sie das Niveau der Nachhaltigkeit bei Produkt und Prozess.

Für die kommunale Verwaltung

- Lernen Sie von anderen erfolgreichen Strategien auf der lokalen Ebene und nutzen Sie Ihre Planungswerkzeuge, um Raum für SFSCs zu schaffen (z.B. durch Flächennutzungspläne).
- Ermöglichen Sie den regionalen Bezug von Lebensmitteln im öffentlichen Beschaffungswesen durch verstärkte Kommunikation sowie der Überarbeitung von ökologischen und sozialen Kriterien für das öffentliche Beschaffungswesen.
- Integrieren Sie Bildungsprogramme für Kinder, Erwachsene, ExpertInnen und EinkäuferInnen im öffentlichen Beschaffungswesen in die Entwicklung von SFSCs.
- Unterstützen Sie mittels der Stadtplanung - aus kommerziellen Gründen und Gründen des sozialen Zusammenhalts - die Etablierung von SFSCs wie BäuerInnenmärkten und Lebensmittelkooperativen, besonders in neuen Stadtteilen.

Für nationale Regierungen

- Entwickeln Sie eine offizielle Definition von kurzen Lebensmittelversorgungsketten mit den Kriterien physische und soziale Nähe (für Produkte und Inputs), flexible Interpretationsmöglichkeit und der Kontrolle über die Kommunikation in den Händen der ErzeugerInnen.
- Arbeiten Sie an der Anerkennung von SFSCs in allen Politikbereichen, speziell Gesundheit, Landwirtschaft, Umwelt und Ländliche Entwicklung, mit dem Hinweis auf ihren Beitrag zu Problemlösungen quer über alle Politikfelder.
- Nutzen Sie die Flexibilität in den Regelungen der Europäischen Kommission, um Hindernisse zu beseitigen, speziell im Bereich Lebensmittelhygiene.
- Geben Sie besonders lokalen Initiativen ausreichende finanzielle Unterstützung und halten Sie den administrativen Aufwand für BäuerInnen auf einem Minimum.

Für EU-Behörden

- Schaffen Sie eine Taskforce für SFSCs quer über alle Generaldirektionen, um aktuelle Regelungen zu evaluieren. Beschließen Sie eine Definition für kurze Lebensmittelversorgungsketten.
- Schaffen Sie eine europaweite Struktur zum Informationsaustausch über SFSCs.
- Verwenden Sie EU-finanzierte Projekte, speziell solche mit PartnerInnen aus unterschiedlichen Ländern, als Informationskanal für die Modalitäten der praktischen Umsetzung von SFSCs auf lokaler und regionaler Ebene.

Information

Dieses Dokument entstand im Rahmen des Projektes „**FOODLINKS – Wissensnetzwerke nützen um nachhaltige Lebensmittel zu fördern**“, welches aus dem 7. Rahmenprogramm der EU finanziert wurde. Es ist dies die Zusammenfassung eines Dokumentes mit empirischen Befunden zu kurzen Lebensmittelversorgungsketten (SFSC), welches von der SFSC-Community of Practice gemeinschaftlich erstellt wurde. Die Community of Practise bestand aus Forscher_innen, politischen Entscheidungsträger_innen und Mitgliedern zivilgesellschaftlicher Organisationen aus Schottland, den Niederlanden, der Schweiz, Österreichs, Italiens, Spaniens und Frankreichs. **Die Langversion des Dokumentes inklusive vieler Fallbeispiele** (Juni 2013), kann hier unter „Full Evidance Document“ downgeloadet werden: <http://www.foodlinkscommunity.net/1131.html?&L=0>